

Vereinigte  
Laibacher Zeitung.

No. 26.

Laib.  
1. K.  
Zeitung  
826

Gedruckt mit Erlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 29. März 1816.

I n n l a n d.

W i e n.

Von Como, wo Se. k. k. Maj. am 8. d. mit größtem Jubel empfangen wurden, reisten Sie am 12. Morgens, nach Bergamo ab, wohin sich ihre Maj. die Kaiserin ebenfalls am 12. von Mailand aus begaben.

Zu Mailand wurde bekannt gemacht, daß Se. Maj. Verona zum Sitz der obersten Justiz = Behörden bestimmt haben, welche die Gerichtsordnung einzuführen und über die Rechtsstreitigkeiten des Lombardisch = Venezianischen Königreiches das Revisorium zu besorgen hat. (W. Z.)

Um den beglückenden Zeitpunkt zu verewigen, an welchem J. M. die Kaiserin das Land und die Stadt wiedersehen, worin Sie geboren waren, haben Se. Maj. der Kaiser befohlen, auf J. M. höchste Ankunft eine Denkmünze in Mailand zu prägen, welche der verehrten Landesfürstin vor der Abreise überreicht wurde. (W. Z.)

Der von Sr. Heiligkeit mit der Kardinals = Würde theilte, bisher am hiesigen Kaiserhofe gestandene päpstliche Nunzjus, Graf v. Severoli, hatte gestern Vormittags um 10 Uhr, Audienz bey des Durchlauchtigsten Erzherzogs Rainer, kais. Hoheit, als Stellvertreter Sr. Maj. des Kaisers und Ab-

nigs, und hierauf bey des Durchlauchtigsten Erzherzogs Kronprinzen kais. Hoheit, wo bey derselbe den Marquis v. Ceva, Garde = Offizier Sr. Heiligkeit, vorstellte.

Zags zuvor hatten beyde Herren Erzherzoge k. k. H. H. durch H. H. ihre Dienstkämmerer, unter Beobachtung des gewöhnlichen Zeremoniels, dem Herrn Nunzjus zur erlangten hohen Würde Glück wünschen lassen. (W. Z.)

Des berüchtigten Räubers Grafel Prozeß dürfte noch nicht sobald geendigt seyn, da die Verhöre der Mitschuldigen, der Zeugen &c. noch manches Buch Papier erfordern werden. Eines Mordes ist er nicht geständig, und könnte daher nach dem bürgerlichen Gesetzbuche auch nicht am Leben gestraft werden, aber er diente früher im Militär, und desertirte. Man glaubt daher, die bürgerliche Kriminalbehörde werde ihn den Militärgerichten übergeben, welche ihn als Deserteur und Straßenräuber mit dem Strange bestrafen. Grafel ist indessen gutes Muthes, und hat keine Idee von dem Schicksal das seiner wartet. Noch vor einigen Tagen äußerte er sich gegen Jemanden: „Er wolle nach erhaltener Freyheit ein ruhiges, unsträfliches Leben führen.“ Der beständige Gegenstand seiner Verwünschungen ist sein, vor Grafels Gefangennehmung bereits eingezogener Vater. Er beklagt sich, daß er ihn in seine

Zugend zum Müßiggange und dann zu Lastern aller Art angeleitet habe. Wirklich ist dieser auch ein abgefeimter Bösewicht, der früher schon 10 Jahre im Kriminalarrest saß. (R. 3.)

Der Friedensetat der österr. Armee ist nun auf 150,000 M. Inf. und 18000 Mann Kavallerie bestimmt worden; eine Maßregel, wodurch dem Staat eine außerordentliche Ersparniß und Erleichterung zuwächst. Diese willkommene Nachricht hat schon eine bedeutende Besserung des Kurses hervorgebracht, und man glaubt allgemein, er werde vor Anfang Mai's bis auf 300 zurückgehen. Außer der eben genannten günstigen Nachricht scheint den Agiotens auch noch die angekündigte nahe Rückkunft des Hrn. Grafen von Stadion einen panischen Schrecken einzujagen, weil einem Finanzminister mit festem redlichen Willen, und gefüllten Kassen, allerdings große Mittel zu Gebote stehen, um der Agiotage zu steuern. (R. 3.)

#### A u s l a n d.

##### P r e u ß e n.

Der bekannte pohlische General Kosziusko hat an den Herausgeber des „Conversations-Lexicons“ in Altenburg, der seines Aufrufs an die Pohlen, als Napoleon nach Pohlen (1807) vorbrang, erwähnte, (aus Soluthurn vom 21. Jänner 1816,) geschrieben, daß dieser Aufruf falsch, und ein Nachwerk des damahligen Polizey = Ministers Fouche sey. Er schreibt: „Als Napoleon mit seiner Armee nach Pohlen zog, wollte er mich durch seinen Minister bewegen auch dahin zu gehen. Ich antwortete schriftlich, daß, wenn Napoleon uns die alten Grenzen des Königreichs, dessen Unabhängigkeit, und eine, der englischen sich annähernde, liberale Constitution zusicherte, so würde ich auf der Stelle nach Pohlen gehen. Einen Monat nachher, als Napoleon schon in Warschau war, erhielt der Polizey = Minister Fouche von ihm den Befehl, mich durch jedes beliebige Mittel, welches es auch sey, dahin zu bringen, daß ich nach Pohlen ginge, sogar, wenn ich mich weigerte, durch Gen darmen dahin führen zu lassen. Ich gab zur Antwort, daß er mit mir machen könne, was er wolle; wenn man mich aber nach Pohlen schaffe, würde ich mich dafelbst ganz leidend verhalten, und in seiner Gegenwart den

Pohlen sagen, daß ich nicht frey wäre. „Wohlan!“ sagte der Polizey = Minister zu mir, „wir werden ohne Sie handeln!“ Etz nige Tage darauf erschien eine mit meinem Rahmen unterzeichnete Proklamazion an die Pohlen. Ich wollte ihr sogleich in allen Journalen widersprechen, allein man erlaubte mir es nicht. Hierauf schrieb ich an den Minister Fouche in folgenden Ausdrücken: „Ich habe in den öffentlichen Blättern eine Proklamazion an die Pohlen gelesen, die mit meinem Rahmen unterzeichnet ist, die aber nicht von mir herrührt; ich halte es für meine Pflicht, dieselbe gegen Sie, als französischer Polizey = Minister, förmlich abzulängnen.“ Zugleich bat ich ihn, dieß an Napoleon selbst zu berichten.“ (R. 3.)

#### D e u t s c h l a n d.

Leipzig, vom März.

Man spricht hier, daß künftige Ostern die kbnigl. Prinzen von Sachsen, Söhne des Prinzen Maximilian, hierher auf die Universität kommen werden.

Der Sohn des Kurprinzen von Hessen = Kassel, hält sich mit seinem Erzieher und seinem Lehrer hier auf, und ist vor Kurzem unter die Zahl der hier Studierenden aufgenommen worden, welches durch einen Anschlag am schwarzen Brette bekannt gemacht wurde.

Der Preussische Gesandte in Dresden, Hr. v. Deitzen, ist von dem Könige von Sachsen mit aller möglichen Auszeichnung aufgenommen worden.

Fouche ist noch in Dresden, wo er sehr eingezogen lebt. Er soll an einer Denkschrift über seine neuesten Verhältnisse arbeiten.

(W. 3.)

Frankfurt den 11. März.

An unserer Konstitution wird mit Thätigkeit fortgearbeitet. Wie man vernimmt, wurde über ein neues Handelsrecht diskutiert, und wie man erfährt, soll in Zukunft dem für den Kleinhandel der christlichen Handelsleute so nachtheiligen Hausiren der Juden ein Ziel gesetzt werden. Auch soll in Zukunft kein Kaufmann mehr als Großhändler aufgenommen werden, wenn er nicht erweisen kann, daß er ein baares Vermögen von 50,000 fl. besitzt. Auch wird, wie man vernimmt, in Zukunft bey Fallimenten die Frau nicht mehr das Recht haben, ihr ganzes Vermögen aus der Debitmasse herauszuziehen, sondern sie soll, wenn erwiesen wird, daß sie von dem

Falliment nichts gewünscht habe, nur den vier-  
ten Theil davon erhalten, und im Falle sie  
als Mittheilnehmerin befunden wird, gar  
keinen Anspruch darauf zu machen haben. Es  
soll auch, was sehr zu wünschen wäre, ein  
eigenes Handelsgericht für die Zukunft ein-  
gesetzt werden. (W. 3.)

Zu Alschaffenburg traf am 9. März der  
königl. General-Major und Ober-Hofmar-  
schall Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen  
von Bayern, Freyherr v. Washington, ein,  
um im königl. Schlosse zur Aufnahme Ihrer  
königl. Hoheiten, und Ihrer erlauchten Fa-  
milie, die erforderlichen Anstalten zu treffen.

Ein russischer Munitions-Transport von  
14,000 Zentnern Pulver wird über Mainz  
auf dem Rheine nach Antwerpen geschafft.  
General Tigarof kommandirt die aus 200  
Mann bestehende Eskorte. (W. 3.)

### Italien.

Das Gerücht von der Vermählung einer  
königl. Prinzessin beyder Sizilien mit dem  
Herzoge v. Berry verbreitet sich immer mehr.  
Auch spricht man von einer Verehlichung des  
Prinzen Leopolds. (R. 3.)

Eine kleine Reise, welche Lucian Bonaparte  
unternommen, hatte die falsche Nach-  
richt veranlaßt, daß er mit seiner Familie  
nach Amerika entwichen sey. (W. 3.)

### Frankreich.

Am 20. Febr. wurde von dem Hofgerichte  
zu Paris ein merkwürdiges Urtheil ge-  
fällt. Ein gewisser James, Intendant des  
Hauses von Joseph Bonaparte, hatte frü-  
herhin als Generaleinnehmer der vereinigten  
Reiche die Kasse um 2 Millionen 538,636  
Franken bestohlen. Er ist nun zur Ausstel-  
lung am Pranger, zu 10jähriger Kettenstrafe,  
zur Erstattung der obigen Summe, zu einer  
Strafe von 60,000 Franken und zu einer  
Bürgschaft von 500 Franken verurtheilt, um  
Zeit lebens unter Aufsicht der Polizey zu  
stehen. (R. 3.)

Nachdem die Zeugen gegen Linois und Boyer  
bereits angehört waren, verhörete in der Si-  
zung am 8. März das permanente Kriegsgerichte,  
wobey der Generallieutenant Laurisson  
Präsident ist, die beyden Angeklagten bes-  
onders.

Aus der Anklagsakte des Admirals Linois  
und des Oberst Boyer geht hervor, daß am  
18. Junius, dem Tage der Schlacht bey Wa-  
terloo, die Farben der Empörung zu Gua-  
deloupe aufgesteckt wurden. Durch einen an-

bern Zufall machte am 8. Julius, dem Tage  
der Rückkehr des Königs nach Paris, der  
Gouverneur von Guadeloupe eine Proklama-  
tion gegen die rechtmäßige Gewalt bekannt.

(W. 3.)

In der Gazette de France liest man die  
wohl noch sehr der Bestätigung bedürftige  
Nachricht, daß die aus Genua re. abgezoge-  
nen englischen Truppen nach Otranto, Scilla,  
und andern neapolitanischen Seestädten  
als Besatzung verlegt worden wären.

(W. 3.)

### Rußland.

Da die Großfürstin Katharina jetzt mit  
dem Kronprinzen von Württemberg vermählt  
ist, so hat der Kaiser erklärt: daß die Ver-  
mundschaft über ihre zwey Söhne aus der  
ersten Ehe mit dem Herzoge von Oldenburg,  
die Prinzen Alexander und Peter, in Ge-  
meinschaft mit dem Großvater derselben,  
dem regierenden Großherzoge von Oldenburg,  
übernehme. Die Prinzen folgen jedoch bis  
zur Vollendung der Erziehung ihrer Mutter,  
und genießen die Hälfte des derselben zuge-  
fallenen Vermögens, nehmlich der Immobilien,  
welche zur Appanage der Großfürstin  
gehören, 500,000 Rubel der Aussteuer re.

### Großbritannien.

Mit dem Linienschiffe Sr. Majestät, der  
Medway, das so eben von St. Helena ein-  
getroffen ist, hat man ein Schreiben von  
einem Offiziere des Northumberland erhal-  
ten, wovon Nachstehendes ein Auszug ist.  
„Napoleon und sein Gefolge befinden sich  
gegenwärtig in dem Hause des Lieutenant-  
Gouverneur zu Longwood. Es scheint ihm  
baselbst zu gefallen, bisweilen reitet er spa-  
zieren, und manchmahl arbeitet er im Gar-  
ten. Neulich pflügte er in einem in seinen  
Grenzen gelegenen Felde. Wenn er dieselbe  
überschreiten will, begleitet ihn ein Offizier,  
der, nach Napoleons Wunsche, jedoch keine  
Uniform trägt. Mehrere hier eingetroffene  
Personen sind nach Longwood gegangen, in  
der Hoffnung, ihn zu sehen, allein da er  
davon benachrichtigt war, täuschte er jedes-  
mahl ihre Erwartung. Heute ist Admiral  
Tyler nach Longwood gegangen, allein Na-  
poleon weigerte sich ihn vorzulassen, weil  
er von seinem Besuche nicht benachrichtiget  
worden war. Es scheint, die Offiziere des  
Northumberland sind zu allen Zeiten gerne  
von ihm gesehen.“

Unter den Holländischen Kolonisten auf

dem Vorgebirge der guten Hoffnung, haben sich nach Englischen Blättern insurrektionelle Bewegungen geäußert, welche jedoch bald gedämpft wurden. Die Haupttruhesöhner wurden zum Tode verurtheilt. (W. 3.)

Zu Glasgow haben 22 Häuser, meist Rattunfabrikanten, ihre Zahlungen eingestellt. Es sind mehrere Handlungen vom ersten Rang dabey; namentlich zwey, deren Schuldenmasse 800,000 Pf. Sterl. beträgt.

In einer Rede, welche Lord Castlereagh unlängst im Britischen Volksrathe hielt, berechnet er die Summen, zu deren Bezahlung Frankreich im letzten Friedens-Vertrage sich anheischig gemacht, auf nicht weniger als 2,000,000,000 Millionen (zwey Milliarden) Franken.

Der Eigenthümer einer Menagerie zu London, Namens Brookes, hatte mit Sara Tokay 6 Jahre lang als Mann gelebt, war aber nicht mit derselben verheyrathet. Während einer Reise des Brookes machte diese Sara mit einem Herrn Thompson Bekanntschaft, und zog zu diesem. Als Brookes zurück kam, gelang es ihm, die Sara wieder in seine Wohnung zu bringen. Thompson ging am 23. Febr. zu Brookes, ein Streit entstand, und Thompson erhielt einen Schuß in den Kopf, woran er am andern Tag starb. Thompson, als der Schwächere, soll die Pistole selbst mitgebracht haben, um Brookes damit zu erschließen. Während des Ringens ging sie los, und traf Thompson. (G. 3.)

Nabe bey Hamilton steht eine Fabrik von mehreren hundert Webstühlen, die von einer Dampfmaschine getrieben werden, deren Kraft derjenigen von 53 Pferden gleich geschätzt wird. Die Keilichkeit und Eleganz einer solchen riesenmäßigen Maschine steht in einem auffallenden Gegensatz mit der schauerhaften Wirkung derselben. Man sieht einen eisernen Hebel von mehreren tausend Pfund, wie eine Feder von der Wirkung der Dämpfe hin und her geschaukelt, und mit einem Schwungrad von zwanzig Fuß im Durchmesser in Verbindung gesetzt, dessen äußerer Ring, beynahe einen Fuß dick, von gegossenem Eisen ist, und seine stete Bewegung der ganzen Fabrik mittheilt. Jeder Webstuhl liefert täglich 15 bis 21 unserer Ellen. Auf zwey derselben ist ein Kind, das 1 Gulden Taglohn bekommt, angestellt; so daß die Elle dieses sehr feinen anderthalb Ellen breiten Luches anderthalb Kreuzer Weberlohn kostet. (W. 3.)

## Niederlande.

Brüssel den 4. März. Mit Befestigung der Stadt Charleroy wird angefangen; über 8000 Arbeiter werden hiezu verwendet. Charleroy soll eine wichtige Festung zur Deckung der Sambre werden. Die Erfahrung lehrte, daß die Franzosen fast immer auf diesem Punkte in Belgien eindringen. Es gibt auf der Erde keine Ebene, die mit mehr Blut gebüngt wurde, als die Ebene von Fleurus.

Als vor einigen Tagen, erzählt ein Pariser Brief, Hr. v. Talleyrand (nach dem fruchtlosem Schritte des Hrn. v. Vitrolles, ihn zu vermögen, Frankreich zu verlassen) bey Hofe erschien, entspann sich mit dem Könige folgendes Gespräch: „Wie kommt es, Hr. v. Talleyrand, daß Sie durch alle Revolutionen, die seit 25 Jahren Frankreich verheerten, gesund und glücklich gingen?“ — „Sire, ohne Zweifel wollte es die Vorsehung.“ — „Die Vorsehung gut . . . aber Sie müssen hierdurch ein verdorbenes Kind geworden seyn, denn man findet Sie nach dem Sturm immer aufrecht.“ — „Sire!“ erwiderte der gewandte Hofmann, „ich bemerkte nicht nur, daß mich die Vorsehung beschützt, sondern daß auch der geheime oder erklärte Haß, den man gegen mich trägt, meinen Feinden immer verderblich war.“

Zu Brüssel hatte ein wüthender Hund am 2. d. M. viel Schrecken verbreitet; er wurde zwar todtgeschlagen, allein er hatte schon mehrere andere Hunde gebissen, weshalb von dem Maire befohlen wurde, keinen Hund auf die Straffe laufen zu lassen. Bey dieser traurigen Veranlassung wurde in der Brüsseler Zeitung in Erinnerung gebracht, daß wenn Jemand das Unglück haben sollte, von einem Hunde gebissen zu werden, man die Wunde mit Schmiakgeist, oder mit schwarzem Scheidwasser, mittels eines seidenen Pinsels, waschen, und solche dann mit Charpie, die in Oehl getaucht ist, bedecken solle. Zugleich wird angezeigt, daß man dieses Präservativ, das seine Wirkung noch nie verfehlt habe, in allen Apotheken finden könne. (G. 3.)

Wechsel-Cours in Wien

am 23. März. 1816.

Augsb. für 100 fl. Cur. fl. } 316 5/8 Ulo.

2 Mo.

Conventionsmünze von Hundert 322 fl.